

STARRE

Von Blanche7

Kapitel 13: Callboy

Mir war schwindelig und alles um mich herum begann sich zu drehen, ich war mir nicht sicher, ob es der Joint war oder der Kuss von Marcus, der das verursachte. Marcus erzählte allen von unseren Abenden im Bordell und Jona meinte, dass er richtig neidisch auf uns wäre, weil wir dort von so vielen Frauen umgeben waren.

Als Marcus von seiner neuen Bleibe und seinem Job als Callboy erzählte, wurden wieder alle still und hörten aufmerksam zu. „Was genau muss denn ein Callboy alles machen?“ Fragte Anna in die Runde und Jona zog sein Handy hervor, um nach einer genauen Definition zu suchen.

„Ein Callboy ist eine Person, die gegen ein gewisses Geld Zeit in Gesellschaft von Kunden oder Kundinnen verbringt und dabei verschiedene Dienstleistungen anbietet, die über bloße Unterhaltung hinausgehen können.“

Las, Jona laut vor und jetzt schauten alle mich an. „Ist das für dich okay?“ Fragte Jen mich und ich kam ein wenig ins Straucheln. „Ich habe schon versucht es Marcus auszureden, aber ohne Erfolg“, sagte ich und alle nickten mir zu. „Wenn Marcus sich einmal was in den Kopf gesetzt hat, stimmt man ihn nicht mehr um“, sagte Michael und Jen und Jona stimmten ihm zu.

„Das wird nur reiner Sex und Unterhaltung sein, mit dir ist das was anderes.“ meinte Marcus und griff zu meiner Hand und drückte sie fest, dann beugte er sich zu mir herüber und gab mir einen Kuss auf die Stirn. In meinem Inneren spielten die Gefühle völlig verrückt. Ich schob den Gedanken zur Seite, dass Marcus sich mit anderen treffen würde und konzentrierte mich auf die vielen Berührungen, die er mir heute zukommen ließ.

Inzwischen war es bereits 12:00 Uhr Abends und Michael, Jen und Anna verabschiedeten sich von uns mit einer Umarmung. Wir unterhielten uns noch viel mit Jona und gingen dann so um 02:00 Uhr morgens ins Bett. Jona hatte uns im Wohnzimmer einen Platz zum Schlafen hergerichtet.

Wir legten uns zusammen hin und ich legte, noch etwas schüchtern, meinen Kopf auf Marcus Schulter. So blieben wir eine ganze Weile liegen und unterhielten uns über den Abend und dass es gut tat sich geoutet zu haben. Es war auch für mich schön gewesen, die Familie von Marcus kennengelernt zu haben. Marcus merkte man

an das er viel entspannter war, weil es Michael und Jen gut ging.

„Ich dachte, ich hätte meinen Vater umgebracht“, sagte Marcus plötzlich und drückte mich fest an sich. Jetzt beugte ich mich über Marcus und küsste ihn auf die Wange. „Wo auch immer dein Vater gerade ist, er ist am Leben“, sagte ich. Und wir hielten uns ganz fest im Arm.

Es war der schönste Abend meines bisherigen Lebens gewesen...